



Rede zum SPD Neujahrsempfang am 15. Januar 2013 im Holstenhallen-Restaurant (es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Neumünsteranerinnen, lieber Neumünsteraner,
liebe Genossinnen und Genossen,
sehr geehrte Damen und Herren,

das neue Jahr ist noch frisch und wir können schon heute sagen, es wird ein politisch interessantes Jahr für uns werden.

Wir schauen schon freudig gespannt nach Niedersachsen, wo am kommenden Sonntag ein neuer Landtag gewählt wird.

Und auch bei der Bundestagswahl im September werden wir den dringend notwendigen Regierungswechsel erreichen.

Dafür ist die SPD Schleswig-Holstein gut aufgestellt.

Der Wahlkreis Neumünster/Plön kann mit unserer Kandidatin Dr. Birgit Malecha-Nissen ganz optimistisch nach vorne schauen.

Zunächst aber stehen bei uns in Schleswig-Holstein die Kommunalwahlen im Mai an. Hier in Neumünster möchte ich mich schon heute, bevor alles auf vollen Touren läuft, bei all denen bedanken, die bereit sind konkret vor Ort ehrenamtlich politische Verantwortung zu übernehmen. Wir wissen, dass sich im Land nicht überall ohne weiteres Kandidaten und Kandidatinnen aufstellen lassen.

Das, was uns nach mehr als 60 Jahren Frieden und Demokratie so selbstverständlich geworden ist, gebührt ehrlicher Anerkennung.

Kommunalpolitik das heißt: hier geht es um das ganz Konkrete, das Nachvollziehbare: Politik zum Anfassen.

Das ist keine blutleere Veranstaltung – das ist Politik mit Leidenschaft.



Der Kindergarten, der sich zum Familienzentrum entwickeln soll; die Schule, bei der entschieden werden muss, ob sie zu einer Gemeinschaftsschule werden kann.

Es geht um die Minimierung von Eingriffen in Natur und Landschaft und um den Schutz der Umwelt.

Es geht um die Ansiedlung von Betrieben, um die Ausweisung neuer Gewerbegebiete, oder um ein Neubaugebiet, für das Flächen aufgekauft werden müssen.

Es geht darum, welche Wirtschaftsförderung aussichtsreich, nachhaltig und wertschöpfend ist.

Und es geht darum, wie wir Neumünsteraner uns mit unseren Stärken in Schleswig-Holstein positionieren, in der Metropolregion aufstellen und wie wir unser Verhältnis zu unseren Nachbargemeinden gestalten.

Das ist nicht ohne, am Abend nach getaner Arbeit noch in einem Ausschuss zu sitzen und darum zu ringen was denn nun wirklich ganz konkret das Beste für die Menschen in Neumünster ist.

Die verfassungsrechtlich geschützte Selbstverwaltungsgarantie, die Planungshoheit der Gemeinde wird von den Mitgliedern der Ratsversammlung vertreten. Dafür werden sie von den Bürgern und Bürgerinnen gewählt.

Die Ratsfrauen und -herren haben dafür zu sorgen, dass die Entwicklung der Stadt für die Menschen voran geht. In diesem Sinne haben sie das Handeln der Verwaltung konstruktiv zu begleiten und zu kontrollieren.

Sparen – ja, aber Haushaltskonsolidierung, Schuldenbremse dürfen nicht dazu führen, dass die Politik vor Ort keine Gestaltungsspielräume mehr hat.

Gleichwohl hat die Verwaltung, haben die Mitglieder der Ratsversammlung in gegenseitigem Respekt dafür Sorge zu tragen, dass alle Fraktionen über dieselben Informationen und Grundlagen für ihre Entscheidungen verfügen.



Es wäre idealistisch zu glauben, dass hier, in der Kommune die Welt noch in Ordnung ist und politisches Kalkül keine Rolle spielt. Doch hier vor Ort in Neumünster sind die Fragen konkret und darum auch sichtbar, erlebbar und nachprüfbar.

Die Beteiligung von Bürgern und Bürgerinnen ist in der politischen Arbeit eine ganz besondere Herausforderung.

Viele Menschen sind auf unterschiedlichste Art und Weise von Entscheidungen betroffen. Damit steht Kommunalpolitik oft in der Kritik – irgendjemand ist immer nicht zufrieden und diejenigen, die zufrieden sind, behalten das meistens für sich.

Entscheidungen müssen transparent und nachvollziehbar sein. Nur akzeptierte Entscheidungen werden auch gelebt.

Nur wenn Politik glaubwürdig handelt, schaffen wir uns die Freiheit in Neumünster die Politik zu machen, die uns mitnimmt, die uns stolz auf Neumünster macht.

Die SPD stellt mit Torsten Albig den Ministerpräsidenten des Landes und wir sind dabei, einen neuen Politikstil zu etablieren, der mit Offenheit einen Dialog mit allen Beteiligten pflegt: erst beteiligen und diskutieren, dann entscheiden und umsetzen.

Um Bürgerinnen und Bürger intensiver einzubinden, haben wir im Landtag den Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der kommunalen Bürgerbeteiligung auf den Weg gebracht. Die Voraussetzungen werden vereinfacht und der Anwendungsbereich wird erweitert. Demokratie lebt nicht von oben nach unten, sie lebt durch eine breite engagierte Beteiligung der Menschen vor Ort!

Wir Sozialdemokraten blicken stolz zurück auf eine 150jährige Tradition und fühlen uns nach wie vor Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität verpflichtet. Ihre Bedeutung und politische Gestaltung ist heute notwendiger denn je – weil die Folgen des neoliberalen Handelns immer deutlich spürbar sind und werden.

Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer breiter und tiefer. Das kann unsere Gesellschaft auf Dauer nicht aushalten.



Dieser Entwicklung werden wir nicht nur große Worte entgegenhalten, deshalb müssen wir sie mit Leben füllen. Soziale Gerechtigkeit muss konkret werden und vor allem auch in der Stadt gelebt und erfahren werden. Was heißt denn Gerechtigkeit im täglichen Arbeitsalltag? Was bedeutet Solidarität mit Blick auf Schulen, Stromversorgung oder auf bezahlbaren Wohnraum?

Tradition ist das eine. Der stolze Blick zurück auf die Gründerväter und Mütter unserer Partei oder auf die Hochzeiten, die wir mit einem Bundeskanzler Willi Brandt erleben durften, wärmen unser sozialdemokratisches Herz. Und das tut gut!

Denn neben einem kühlen Kopf brauchen wir ein warmes Herz für die Menschen in Neumünster, für die Menschen in Schleswig-Holstein und auch darüber hinaus – Solidarität kann nicht an Ländergrenzen halt machen.

Wir wissen das, denn wir in Schleswig-Holstein sind mitten in Europa. Auch wenn es vor allem der Süden Europas ist, der derzeit unsere Aufmerksamkeit braucht, spüren wir doch in direkter Nähe zu unseren nordischen Nachbarn wie viel Potenzial in Europa steckt.

Tradition kann immer nur das Fundament sein, auf dem wir die Zukunft errichten, darum ist die SPD mehr als nur eine traditionelle Volkspartei.

Wir sind eine Partei, die immer den Blick darauf hat, was die Menschen heute vor Ort brauchen, um ein gutes, auskömmliches und sozial erfülltes Leben führen zu können.

Wir sind eine Partei, die nach vorn sieht und Antworten findet auf Fragen, die wir schon heute für morgen lösen müssen. Wir stehen zu unseren Idealen und Visionen!

Und das heißt sehr konkret: Wirtschaft ist weder ein Selbstzweck, noch eine Geheimwissenschaft oder etwas, das aus sich selbst entsteht. Nachhaltige, wertschöpfende Wirtschaft dient den Menschen zum Leben, sie muss daher, nachvollziehbar und sozial gerecht sein und sie muss immer auch das Wohl der nächsten Generationen mit im Blick haben.



Die Generation, die unser Land aufgebaut und mit demokratisiert hat. Die Generation, die gearbeitet, Kinder groß gezogen und sich in vielen Bereichen für die Kommunen engagiert hat, wird alt und bedarf heute unserer Achtung, Pflege und Fürsorge.

Wir sind es, die sich Gedanken darum machen müssen, wie der Beruf der Altenpflegerin, des Altenpflegers die Wertschätzung und auch finanzielle Anerkennung erhält, die er verdient. Wir sind es, die heute über neue Formen der Betreuung, des Zusammenlebens, des aufeinander Achtens nachdenken müssen, auch um für unser eigenes Alter kluge und gerechte Lösungen zu finden. Ein erster Schritt sind hier die 400 zusätzlichen Ausbildungsplätze in der Altenpflege, die wir im Landtag auf den Weg gebracht haben.

Und auch hier zeigt sich, dass unsere sozialdemokratische Auffassung von Gerechtigkeit nichts, aber auch gar nichts von ihrer Bedeutung verloren hat. Gute Arbeit und gute Löhne heute sorgen für eine sichere Altersvorsorge: Tariftreuegesetz und Mindestlohn müssen darum Teil unserer Agenda sein.

Hier stehen Gewerkschaften und SPD Seit an Seit.

Wir wissen, dass eine starke Mitbestimmung wichtig ist. Daher müssen wir die, die vor Ort Verantwortung im Betriebs- oder Personalrat übernehmen unterstützen. Tariftreue und Mindestlohn gehören zur guten Arbeit, wie Gesundheitsvorsorge, Fachkräftebündnisse oder Ausbildungsprogramme.

Wir haben im Landtag das Mitbestimmungsgesetz und Tariftreuegesetz auf den Weg gebracht. Tariftreue verhindert Lohndumping und stärkt nachweislich die Wirtschaft. Es versteht sich von selbst, dass die öffentliche Hand Vorbild sein muss

Ich möchte, dass man aufmerksam auf Neumünster wird.

Die Landesentwicklung braucht Leitplanken, damit sichergestellt ist, dass sich alle Kräfte in die eine gemeinsame, im Dialog entwickelte, zukunftsorientierte Richtung bewegen.



Wir werden uns gegenseitig stärken und nicht im Kirchturmdenken nur auf den eigenen vermeintlichen Vorteil schauen.

Die Landesplanung kann und wird ihrer Verantwortung gerecht werden und dafür Sorge tragen, dass unser Schleswig-Holstein von morgen ein Land der neuen Horizonte ist.

Und ich werde mich im Landtag, der Landtagsfraktion und dem Landesplanungsrat dafür einsetzen, dass Neumünster ein Teil dieser Zukunft ist.

Dabei gilt es, Neumünsters Position in der Metropolregion zu stärken und den regionalen Verflechtungen gerecht zu werden.

Die Voraussetzung für eine soziale und nachhaltige Zukunft sind die Familien, sind unsere Kinder!

Familie ist da wo Kinder aufwachsen. Egal ob mit Vater und Mutter oder nur mit einem von beiden, egal ob mit oder ohne Geschwister.

In der Zeitung lesen wir von Kinderarmut in Neumünster. Das bedeutet immer auch Familienarmut. Wir werden den Familien zur Seite stehen, mit Familienhebammen und Schulsozialarbeit, in Familienzentren und Mehrgenerationenhäusern. Und wir werden den Eltern zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf gute, lebensnahe Angebote machen.

Es geht um familiengerechten Wohnraum, um Frei- und Bewegungsräume für eine gute Entwicklung.

Wir müssen Kinderrechte und Kinderschutz achten.

Gemeinsam wollen wir dafür Sorge tragen, dass Kinder und Jugendliche bei all den Entscheidungen die sie betreffen auch beteiligt werden. Denn ein Neumünster das ich mitgestalten kann wird meine Stadt.

Die Voraussetzung für eine soziale und nachhaltige Zukunft ist Bildung!

Bildung hat Priorität, noch immer ist der Bildungserfolg von Kindern bei uns abhängig vom Bildungsniveau der Eltern. Wir wollen Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in Schleswig-Holstein.

In Neumünster hat uns der Bildungsbericht gerade ganz konkret, schwarz auf weiß aufgezeigt, dass wir dafür noch arbeiten müssen.



Jede, jeder soll den individuell höchst möglichen Bildungsabschluss erreichen können. Unser Ziel ist eine gelingende Bildung, Bildung auf allen Ebenen: Mit modernen Kindertagesstätten und mit gut ausgebildeten, gerecht entlohnen Erziehern und Erzieherinnen.

Ich bin außerordentlich froh, dass sich Land und Kommunen bei der Finanzierung der Betreuung der Kinder unter 3 Jahren geeinigt haben.

Wir werden dafür sorgen, dass alle Kinder nach der Grundschule eine solide Basis für ihren weiteren Bildungsweg haben. Dabei ist ein wichtiges Ziel: Alle sprechen eine gemeinsame Sprache!

Wir werden dafür sorgen, dass gute Gemeinschaftsschulen in erreichbarer Nähe und starke Gymnasien die bestmögliche Entwicklung von Schülern und Schülerinnen fördern.

Wir haben in Neumünster gute Regionale Berufsbildungszentren die für eine zeitgemäße Aus- und Weiterbildung stehen.

Hier wollen wir die weitere Entwicklung unterstützen, auch mit Hochschulanbindung da wo es zukunftsorientiert ist.

Neumünster kann da stolz auf das bisher Erreichte sein. Unsere Schulen sind gut aufgestellt und brauchen den Wettbewerb nicht zu scheuen.

Aber wir dürfen uns nicht zurücklehnen. Die Bildungskonferenzen unserer Ministerin sind schon jetzt ein Erfolg. Im Dialog wächst Vertrauen. Am Ende des Jahres wird ein neues Schulgesetz stehen.

Dieses Gesetz in Verbindung den dann zur Verfügung stehenden Mitteln werden auch dem Schulstandort Neumünster helfen, die nächsten Schritte zu tun.

Die Voraussetzung für eine sozial nachhaltige Zukunft ist ein Alter in Würde.

Dafür müssen wir in Neumünster stadtteilbezogene, altengerechte Wohnungen mit Pflegeangeboten auf den Weg bringen. Die Teilhabe von alten Menschen in einer



lebendigen Gesellschaft sicherzustellen, bedeutet auch Einsamkeit und Altersarmut aktiv zu erkennen.

Wir wollen uns den Menschen zuwenden und gemeinsam mit ihnen Lösungen finden. Ein Miteinander der Generationen müssen wir ermöglichen und aktiv gestalten in Mehrgenerationenhäusern, in Vereinen, in Kleingärten. Und warum nicht auch in Familienzentren, Kindergärten und Schulen?

Die Voraussetzung für eine sozial nachhaltige Zukunft ist die Akzeptanz und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.

In Neumünster leben Menschen aus über 100 Nationen. Wir stehen für eine weltoffene, gleichberechtigte und tolerante Gesellschaft, die Vielfalt als Gewinn sieht.

Wir wollen strukturelle Diskriminierung abbauen und gemeinsam eine Willkommenskultur in Neumünster leben.

Fremdenfeindlichkeit und Rassismus haben in Neumünster keinen Platz.

Der 01. Mai 2012 war da ein wichtiger Tag für Neumünster. Da haben wir den Rücken gerade gemacht und Charakter gezeigt. Aus der Mitte der Gesellschaft hat sich die Bewegung gegen rechts am runden Tisch formuliert und im Endspurt des Wahlkampfs parteiübergreifend auf den Straßen und Plätzen dieser Stadt Gesicht gezeigt. Dass hat Neumünster die Anerkennung im ganzen Land gebracht darauf kann Neumünster stolz sein.

Die Voraussetzung für eine sozial nachhaltige Zukunft ist bezahlbarer, zeitgemäßer Wohnraum.

Von dem bewährten Instrument der Städtebauförderung hat sich diese Bundesregierung verabschiedet und das hat insbesondere den Menschen in den Städten nicht gedient. Hier muss was passieren.

Es geht auch um den Generationenwechsel in unseren Stadtteilen. Anstatt dem Landschaftsverbrauch immer weiter Vorschub zu leisten, müssen wir darüber



nachdenken, wie es gelingen kann, bestehende Häuser und Siedlungen wieder attraktiv zu machen. Städtebauförderungsprogramme wird dabei helfen.

Die Voraussetzung für eine sozial nachhaltige Zukunft ist das Miteinander in der Gesellschaft.

Bei der Entwicklung unserer Städte geht es nicht nur um Bebauung und Gestaltung, um das einzelne Haus, die einzelne Wohnung.

Wir müssen Neumünster so gestalten, dass sich Nachbarschaft neu beleben kann, dass sich Initiativen und Projekte vor Ort verknüpfen.

Dass sie ein Netzwerk bilden, bei dem die Maschen so nah sind, dass niemand mehr durchrutscht, in dem wir aufeinander aufpassen.

Es gilt in Zeiten des demografischen Wandels Ehrenamt, Vereine und Initiativen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Nicht nur mit Geld, auch mit Anerkennung und Beratung.

Unterstützung im organisatorischen, im finanztechnischen und im Verwaltungsbereich. Die Sportvereine Neumünsters haben sich mit dem gemeinsam aufgestellten Sportentwicklungsplan da schon mutig auf den Weg gemacht.

Ein erfolgreiches Beispiel für ein gedeihliches Miteinander, ist das lebhafte und attraktive Kulturleben in Neumünster. Das hohe Maß an privater Initiative wollen wir auch weiterhin zuverlässig unterstützen. Kunst und Kultur, als Event und im Alltag stehen für Attraktivität und Lebensqualität einer Stadt.

Wir brauchen eine wirtschaftlich nachhaltige Zukunft,

eine enge Verflechtung von Wirtschaft und Bildung. Wir wollen einen erfolgreichen Übergang von Schule und Beruf. Noch sind zu viele junge Menschen ohne Schulabschluss, ohne Ausbildung und damit ohne Perspektive

Der Wirtschaftsstandort Neumünster muss dem Fachkräftemangel aktiv begegnen. Die neue Fachkräfteinitiative des Wirtschaftsministeriums „Zukunft im Norden“ ist dabei sicher eine große Hilfe. Alle werden gebraucht, darum müssen wir auch Frauen, Migranten und



Älteren den Weg in die Beschäftigung ebnen. Wir müssen berufliche Aus- und Weiterbildung sichern. Lebenslanges Lernen ist dabei unser Motto.

Wir brauchen Betriebe und Unternehmen, die gute Arbeit bieten. Faire, leistungsgerechte und tariflich abgesicherte Entgelte müssen einen eigenständigen Lebensunterhalt ermöglichen.

Neumünster beherbergt erfolgreiche Unternehmen. Großbetriebe und Mittelstand, alteingesessene Tradition und mutig Neugründungen, Handwerk und Dienstleistung.

Ihnen allen gilt Dank, für die Arbeitsplätze, die Ausbildungsangebote, die Gewerbesteuer und dass sie dieser Stadt treu bleiben.

So wie wir uns um neue Unternehmensansiedlungen im Sinne einer nachhaltigen, wertschöpfenden Wirtschaft kümmern, müssen wir uns auch um die bemühen, die schon da sind. Betriebe in Neumünster müssen sich auf die Politik und die Verwaltung verlassen können.

Neumünster, in der Mitte von Schleswig-Holstein, ist garantiert salzwasserfrei und doch hat diese Stadt Leuchttürme!

Die Holstenhallen als zentraler Messestandort des Landes stehen vor großen Entwicklungsmaßnahmen,
das Friederich- Ebert-Krankenhaus, das gerade den Neubau im Betrieb vorbildlich meistert,
die Stadtwerke mit einer modernen Energieversorgung und der Aussicht auf Teilhabe an den Erfolgen der Erneuerbaren Energien,
und die Wohnungsbau mit ihren innovativen Wohnprojekten.

Besondere Strahlkraft hat das DOC, das Sozialdemokraten vor 10 Jahren auf den Weg brachten. Es macht Neumünster bekannt und ist ein Magnet für viele Menschen.



Wie schwer haben sich einige getan, Neumünster und Tourismus in einem Atemzug zu nennen. Heute geht es uns leicht von den Lippen – sogar mit einem Lächeln.

Die Neuausrichtung der Tourismusstrategie, so wie der Wirtschaftsminister sie für Schleswig-Holstein formuliert: mit Tagestourismus, Shoppingtourismus, Messe- und Kongresstourismus wird Neumünster guttun – hier haben wir auf das richtige Pferd gesetzt.

Schluss mit unsozialen und konzeptlosen Kürzungen.

Wir wollen eine solide Haushaltspolitik und vorsorgende Politik: Wenn wir heute in Bildung investieren, sparen wir morgen Sozialkosten. Wir denken über den Tag hinaus! Wir halten die Schuldenbremse ein.

Es muss gespart werden, aber wir dürfen die Städte nicht kaputt sparen, Investitionen in die Zukunft müssen getan werden, auch das ist Generationengerechtigkeit.

Die Stadt Neumünster leistet als Oberzentrum viel für die angrenzenden Gemeinden und die ganze Region. Das kann die Stadt nicht alleine wuppen, hier ist Unterstützung nötig.

In den letzten Jahren haben wir eine Politik gegen die Städte erlebt. Da ging es auch darum, die Wählerklientel auf dem Lande zufriedenzustellen. Wir müssen die knappen Mittel in Schleswig-Holstein so verteilen, dass sie den Bedürfnissen der Menschen folgen. Und das müssen wir gemeinsam tun, in der kommunalen Familie.

Moderne Stadtentwicklung die mit dem demografischen Wandel einhergeht, braucht eine gute, abgestimmte Planung, eine Wiederentdeckung der Städte.

Im Land ist die Geburtenrate gestiegen, in Neumünster ist sie in 2012 wieder gesunken. Noch hat Neumünster mit eher abnehmenden Einwohnerzahlen zu kämpfen während die anderen Oberzentren des Landes wachsen.

Wie sieht die moderne Stadt in Schleswig-Holstein aus? Was muss Neumünster bieten, damit Menschen Lust haben hier zu leben, zu arbeiten und zu bleiben



Um diese Fragen zu klären, wollen wir das integrierten Stadtentwicklungskonzept wieder aufnehmen.

Gemeinsam mit den Bürgern und Bürgerinnen Ideen für ein lebendiges Neumünster Mitten in Schleswig-Holstein entwickeln.

Nicht auf die Herausforderungen mit einzelnen Projekten reagieren sondern agieren, in einem Dialogprozess die unterschiedlichen Ansprüche, Wünsche, Erfordernisse für ein lebendiges Neumünster in Einklang bringen. Gemeinsam Visionen und Ziele entwickeln und umsetzen!

Lasst uns gemeinsam der Stadt Bestes suchen für ein buntes, weltoffenes, für ein lebendiges Neumünster.

Politik wird nicht von Strukturen und bürokratischen Prozessen gemacht sondern von Menschen, hier in Neumünster und in Kiel auch parteiübergreifend in konstruktiver Zusammenarbeit. Allein geht es nicht, so einfach ist es!

Und darum bin ich stolz und sehr dankbar, dass viele Menschen in Neumünster und in Schleswig-Holstein gemeinsam für die Ziele der SPD eintreten.

Ein politisch spannendes 2013 hat begonnen.

Mache Sie mit! Seid dabei! Es lohnt sich!